

Wiener Reichsbahn-Gesangverein e. V.

Gegründet 1879

(früher Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten)

Gegründet 1879

Wien, III/40, Rothringerstraße 20, Konzerthaus

Mitglied des Deutschen Sängerbundes, Mitglied der Vereinigung der Reichsbahnchöre im DGB.

Heldische Musik

Sahungsmäßige Unternehmung — 1032. öffentliche Aufführung

Freitag, den 12. Dezember 1941, 19.30 Uhr, Großer Konzerthausaal

Mitwirkende:

Kammerfängerin Burgschauspieler Konzertsänger
Hilde Konegny **Eduard Wolters** **Franz Carl Fuchs** **Prof. Karl Lafite** **Prof. Louis Dité**
Vereinsmitglied Ehrenmitglied

Die Wiener Singakademie — Stadtorchester Wiener Symphoniker — Ein Fanfarenzug der HJ

Dirigent: **Franz Huber**

Veranstaltung zugunsten des Kriegs-WH.W.

Vortragsordnung und Niederworte

Fanfaren. Ein Fanfarenzug der HJ.

Vorspruch zu einer Deutschen Feierstunde (Bruno Stürmer), gesprochen von Burgschauspieler Eduard Wolters

Otto Siegl: Festlicher Hymnus, Männerchor mit Orgel

Ortsaufführung im Verein

Orgel: Professor **Louis Dité**

Licht muß wieder werden
Nach diesen dunklen Tagen!
Laßt uns nicht fragen,
Ob wir es sehen.
Licht muß wieder werden!
Auserstehen wird ein neues Licht!
Waren unsere Besten nicht

Ein wanderndes Sehnen, unerfüllt,
Nach Licht, das da quillt,
Von ihnen noch ungelesen.
Licht muß wieder werden!
Laßt uns nicht zagen,
Es wird geschehen!
Licht muß wieder werden

Nach diesen dunklen Tagen!
Laßt uns nicht fragen,
Ob wir es sehen.
Licht muß wieder werden!
Auserstehen wird ein neues Licht!
Ein neues Licht wird wieder werden!
Ein neues Licht!
Hermann Claudius.

Otto Siegl, geboren 6. Oktober 1896 zu Graz, Schüler von L. Suckland und R. v. Novobiljovics. Siegl schrieb über 60 Lieder, mehrere Kammermusikwerke, die Märchenoper „Der Wassermann“ und Marionettenspiele.

Hermann Claudius, geboren 24. Oktober 1878 zu Langenfelde in Ostpreußen. Neben Romanen, Erzählungen und Gedichten in niederdeutscher Mundart, schrieb Claudius die hochdeutschen Sammlungen, „Lieder der Anruh“, „Heimkehr“ und „Das ewige Tor“.

Konzertsänger **Franz Carl Fuchs** (Am Klavier: Prof. **Karl Lafite**)

Franz Schubert: Prometheus

Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst
Und übe, dem Knaben gleich, der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöh'n;
Mußt mir meine Erde doch lassen steh'n,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd, um dessen Blut du mich beneidest.

Ich kenne nichts Armeres unter der Sonn'
Als euch, Götter!

Ihr nährt kümmerlich von Opfersteuern
Und Gebetshauch eure Majestät,
Und darbtet, wären nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war, nicht wußte, wo aus noch ein,
Rehrt ich mein verrirtes Auge zur Sonne,
Als wenn drüber wär' ein Ohr,
Zu hören meine Klage, ein Herz, wie mein's,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.
Wer half mir wider der Titanen Übermut?

Richard Wagner: Wolframs Ansprache aus der Oper „Sonnhäuser“

Blick ich umher in diesem edlen Kreise, welch hoher Anblick macht mein Herz erglüh'n! So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise, ein stolzer Schwalm, herrlich, frisch und grün. Und hold und tugendfam erblick' ich Frauen, lieblicher Blüten düftereichsten Kranz. Es wird der Blick wohl trunken mir vom Schauen, mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz. Da blick' ich auf zu einem nur der Sterne, der an dem Himmel, der mich blendet, steht; es sammelt sich mein Geist

Wer rettete vom Tode mich, von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet, heilig glühend Herz?
Und glühstest jung und gut, betrogen, Rettungsband
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert je des
Beladenen? Ich dich ehren, wofür?
Hast du die Tränen gestillet je des
Geängsteten?

Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?
Wähntest du etwa, ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen, weil nicht alle Blühtentäume reifen?

Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen, zu genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten, wie ich!
Goethe.

aus jeder Ferne, andächtig sinkt die Seele in Gebet. Und sieh' — mir zeigt sich ein Wunderbrunnen, in den mein Geist voll hohen Staumens blickt. Aus ihm er schöpft gnadenreichste Wonnen, durch die, mein Herz er namenlos erquickt. Und nimmer möcht' ich diesen Brunnen trüben, berühren nicht den Quell mit freblem Mund, in Anbetung möcht' ich mich opfernd üben, vergießen froh mein letztes Herzensblut. Ihr Edlen, mögt in diesen Worten lesen, wie ich erkenn' der Liebe reinstes Wesen.

Hugo Wolf: Morgenhymnus, Gemischter Chor mit Orchester

Erstaufführung im Verein

Bald ist der Nacht ein End' gemacht.
Schon fühl' ich Morgenlüfte wehen.
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!“

Da muß, was dunkel ist, vergehen.
Vom Himmelszelt durch alle Welt die
Engel freudejauchzend fliegen.

Der Sonne Strahl durchflammt das All.
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen,
siegen!
Robert Reinick.

Hugo Wolf, geboren 13. März 1860 zu Windischgrätz in Südtirol, gestorben 22. Februar 1907, ist vor allem ein Meister des Liedes, auf das er die Grundsätze der Wort-Ton-Gestaltung Richard Wagners übertrug. Das ursprünglich für Singstimme und Klavier komponierte Lied „Morgenhymnus“ bearbeitete Wolf später für Chor u. Orchester.

Robert Reinick, geboren 22. Februar 1805 zu Danzig, gestorben 7. Februar 1852 in Dresden. Reinick war Dichter und Maler, Schöpfer zahlreicher Märchen und illustrierter Jugendgeschichten.

Franz Liszt: Les Préludes, Symphonische Dichtung

Liszt schrieb das Werk nach den Méditations poétiques von Lamartine. Die Vierteilung ergibt sich aus der textlichen Anlage: 1. Frühlings- und Liebesstimmungen, 2. Lebensstürme, 3. friedliches Idyll, 4. Kampf und Sieg.

W a u s e

Friedrich Reidingen: Vorspiel zum II. Akt der Oper „Römerzug“

Dr. Friedrich Reidingen, geboren 7. Juli 1890 zu Wien, machte als Offizier den Weltkrieg mit. Nach Rückkehr aus der italienischen Kriegsgefangenschaft studierte er bei Franz Schmidt Komposition. Bekannt wurde Reidingen durch seine Singschiffe.

Suite und zahlreiche oft aufgeführte Kammermusikwerke. Die Oper „Der Römerzug“ wurde 1939 vollendet. Seit dem Anschluß Österreichs wirkt Reidingen als Lehrer für Komposition an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Richard Trunk: Aus dem Zyklus „Feier der neuen Front“

Erstaufführung im Verein

Des Führers Wächter Männerchor a cappella

Die ganze Nacht vor deinem Lager warten
Die gold'nen Adler unserer Standarten,
Bis du erwacht.
Stolz fliegen sie zurück zu ihren Fahnen,
Wenn sich der erste Strahl der Sonne
bricht,
Und deine Träume folgen ihren Bahnen
Hinein ins Licht.

O Land!

Männerchor a cappella

O Land, ich weiß:
Die deinen Boden traten,
Liebten dich heiß.
Um dich sind die alten Spaten
Kostig von Schweiß.
Doch wir, o Land,
Ringens ums Volk,
Wie die Väter taten,
Um deinen Bestand;
Segne deiner Söhne Saaten,
O Land!

Horst Wessel

Männerchor mit Begleitung von Hörnern,
Bratschen und Violoncelli

Raum einer von uns, der dich gekannt,
Und doch auch keiner, der dich nicht kennt!
Dein Name brennt wie ein Feuer
Dem Vaterland.
Allen, allen bist du verwandt!
Keiner, der dich nicht Bruder nennt
Und sich bekennt zu der Fahne
In deiner Hand!
Kameraden alle, ihr braune Schar,
Die Fahne pflanzt auf der Lürme
Knauf!
Das Wort macht wahr:
Horst Wessel fiel und Deutschland
steht auf!
Walbur v. Schtrach.

Richard Trunk, geboren 10. Februar 1879 zu Tauberhofsheim in Baden, Schüler des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt am Main, dann der Münchner Akademie, deren Präsident er heute ist. 1907 Dirigent der Bürgerfängerkunst in München, 1912 bis 1914 Dirigent des Chor- und Orchestervereines „Arion“ in Neuporf. Das Adolf Hitler gewidmete Werk „Feier der neuen Front“ komponierte Trunk im Februar-März 1932. Walbur v. Schtrach, geboren 9. Mai 1907 zu Berlin, herdfestliche bereits 1933 Gedichte aus dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung „Die Fahne der Verfolgten“ und das Werk „Die Pioniere des Dritten Reiches“. Aus seiner Feder stammen Text und Ton des Kampfliedes der Hitlerjugend „Unsre Fahne flattert uns voran“.

Kammerjägerin Hilde Konegny:

Ludwig van Beethoven: Rezitativ und Arie der Leonore aus der Oper „Fidelio“

Abscheulicher, wo eilst du hin? Was hast du vor in wildem Grimme? Des Mitleids Ruf, der Menschheit Stimme, rührt nichts mehr deinen Tigersinn? Doch toben auch des Meeres Wogen dir in der Seele Born und Wut, so leuchtet mir ein Farbenbogen, der hell auf dunklen Wolken ruht; der blickt so still, so friedlich nieder, der spiegelt alle Zeiten wie-

der, und neu besänftigt wallt mein Blut. Komm, Hoffnung, laß den letzten Stern der Müden nicht erbleichen! O komm, erhell mein Ziel, sei's noch so fern, die Liebe wird's erreichen. Ich folg dem innern Triebe, ich wanke nicht, mich stärkt die Pflicht der treuen Gattenliebe. O du, für den ich alles trug, könnt ich zur Stelle dringen, wo Bosheit dich in Fesseln schlug.

Richard Wagner: Hallenarie aus der Oper „Lannhäuser“

Dich, teure Halle, grüß' ich wieder, froh grüß' ich dich, geliebter Raum! In dir erwachen seine Lieder und wecken mich aus düst'rem Traum. Da er aus dir geschieden, wie öd' ersiehst du mir! Aus mir entfloß der Frieden, die Freude

zog aus dir! Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet, so scheinst du jetzt mir stolz und hehr; der dich und mich so neu belebet, nicht weißt er ferne mehr. Sei mir gegrüßt, du teure Halle!

Eduard Kremser: Prinz Eugen. Männerchor mit Orchester

Nach der ältesten Aufzeichnung von 1721

Prinz Eugenius, der edle Ritter,
Wollt' dem Kaiser wiedrum geben
Stadt und Festung Belgerad;
Er ließ schlagen eine Brücke,
Daß man kunn' hinüberrennen
Mit der Armee wohl für die Stadt.

Am einundzwanzigsten August soeben
kam ein Spion bei Sturm und Regen,
Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an,
Daß die Türken futraßieren,
Sobiel als man kunn' verspüren,
An die dreimalhunderttausend Mann.

Als Prinz Eugenius dies vernommen,
Lief er gleich zusammenkommen

Sein General und Feldmarschall.
Er tät' sie recht instruieren,
Wie man sollt' die Truppen führen
Und den Feind recht greifen an.

Alles sah auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still ruckt' man aus der Schanz',
Die Musketeer' wie auch die Reiter
Täten alle tapfer streiten,
's war fürwahr ein schöner Tanz.

Ihr Konstabler auf der Schanze,
Spieler auf zu diesem Tanze
Mit Kartäunen groß und klein,
Mit den großen, mit den kleinen,

Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen alle davon.

Prinz Eugenius auf der Rechten
Tät' als wie ein Löwe fechten,
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludwig ritt auf und nieder:
„Halt's euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhast an!“

Prinz Ludwig, der muß' aufgeben
Seinen Geist und junges Leben,
Ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Lief ihn bringen nach Peterwardein.

Eduard Kremser, geboren 10. April 1838 zu Wien, gestorben daselbst am 26. November 1914. Kremser war Chorleiter des Wiener Männergesangsvereines, wurde besonders bekannt durch seine wirkungsvolle Bearbeitung von sechs „Altniederländischen Volksliedern“. Das „Prinz Eugen“-Lied soll angeblich 1717 von einem unter

Eugen dienenden brandenburgischen Soldaten gedichtet worden sein. Die Worte dürften auf die aus dem Jahre 1683 stammende Melodie des Liedes „Als Kurfürsten dies vernommen“ unterlegt worden sein.

Hector Berlioz: Ungarischer Marsch aus „Faust's Verdammung“

Hector Berlioz, geboren 11. Dezember 1803 zu Goto St. André, gestorben 8. März 1869 in Paris. Das Werk „Faust's Verdammung“ wurde 1846 vollendet.

Der unter dem Namen „Rakócymarsch“ bekannte ungarische Nationalmarsch soll der Lieblingsmarsch Franz II. (Rakóczy) gewesen sein.